

Die beiden Seiten des Schachs

Schach Der Schweizer Oliver Kurmann will sich in Basel dem Grossmeistertitel nähern

VON OLIVIER WINISTÖRFER

Vierzig Punkte und eine Grossmeisternorm fehlen dem 27-jährigen Luzerner noch, um den beliebten Titel des Grossmeisters zu erreichen. Einen grossen Schritt in diese Richtung will der Jurastudent am Schachfestival in Basel machen. Doch seine Schachkarriere stehe nun auch am Scheideweg. «Ich muss mich nun entscheiden. Ich möchte weiterhin Schach spielen, aber fange jetzt dann mit Arbeiten an und werde somit Prioritäten setzen müssen», erläutert der Innerschweizer.

Fussball oder Schach?

Wieso aber nicht die Profikarriere als Schachspieler anstreben? «Ich träumte als Kind von einer Karriere als Profispieler. Heutzutage ist es zwar möglich, aber es ist sehr schwierig, und man muss ziemlich

«Ich wollte ehrlich gesagt zuerst immer Fussballprofi werden.»

Oliver Kurmann, Schweizer Nationalspieler

erfinderisch sein. Mit einer Familie wäre dies noch schwieriger», meint Kurmann. Seine Karriere hat der Schweizer Nationalspieler erst spät gestartet. Mit zwölf Jahren habe er bei einem ausgeschriebenen Turnier teilgenommen und gleich gewonnen. «Ich wollte ehrlich gesagt zuerst immer Fussballprofi werden und habe auch Fussball gespielt, musste mich aber dann zwischen Fussball und Schach entscheiden und der Denksport gewann», erinnert sich der Innerschweizer.

Bananen, Schokolade, Kaffee

«Schach ist ein unglaublich komplexer Sport, auch auf der mentalen Ebene. Es verlangt ständige Arbeit und das macht den Reiz des Schachs aus», erklärt Kurmann die Vorzüge seines Sports. Durch die grosse mentale Anstrengung braucht der junge Innerschweizer aber auch einen Ausgleich, welchen er im Bewegungssport fände, wie er erläutert: «Ich spiele oft Squash und Badminton, um mich auch physisch auszutoben. Das brauche ich einfach und es ist auch wichtig, damit man die Konditi-



Der Innerschweizer Oliver Kurmann muss in Zukunft Prioritäten setzen.

OWI

on hat, um in einem Spiel über drei bis vier Stunden oder noch länger die Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten.» Ansonsten müsse er mit Bananen, Schokolade oder auch Kaffee nachhelfen, um die Konzentration nicht zu verlieren. Diese sei enorm wichtig beim Schach, wie der Luzerner meint: «Man muss die volle Leistung erbringen und die psychologischen und mentalen Aspekte beachten. Man kennt als Spieler die Stärken und Schwächen des Gegners und muss somit seine nächsten Züge und Strategien abwägen. Da spielt die

Konzentration eine wichtige Rolle.» Doch was macht einen guten Schachspieler aus? «Die perfekten Eigenschaften in ein paar wenigen Sätzen zu erläutern, ist wohl kaum möglich. Wichtig ist aber sicher, dass er alle Stellungstypen spielen kann und in jeder Ausgangslage richtig handeln», sagt Kurmann.

Leidenschaft nicht aufgeben

Der Jurastudent scheint die Vorzüge eines Profispielers auch zu genießen. «Als Profi reist man viel und als junger Spieler sind dies unvergessli-

che Erfahrungen», erläutert der Luzerner. Eine grosse Ehre sei für ihn auch, dass er in der Schweizer Schachnationalmannschaft spielen dürfe, wie der 27-Jährige erzählt. Die Belastung sei aber zeitweise gross gewesen, was er während des Gymnasiums erleben musste. Während der Studienzeit habe er den Vorteil gehabt, dass er durch eine gute Planung an vielen Turnieren teilnahm und trotzdem sein Studium abschliessen konnte. In der Zukunft werde er wohl auch nicht vollends auf Schach verzichten können.

Martigny siegt gegen EHC Basel

Der Eishockey B-Ligist aus Basel musste gestern gegen Aufsteiger Red Ice Martigny eine empfindliche Auswärts-Niederlage einstecken. Dank dem 4:3-Sieg rückten die Walliser bis auf zwei Punkte an die achtplatzierten Basler heran. Die Gäste vom Rheinknie führten im Stadion Municipale mit 2:0 und 3:1, ehe Martigny vor 921 Zuschauern doch noch die Wende gelang. Der Siegtreffer gelang Pierre Mathez in der 46. Minute. Bereits morgen empfangen (16 Uhr) die Basler Sharks das Team aus La Chaux-de-Fonds, welches gestern spielfrei hatte. (NCH)

Sportservice

Eishockey

NLB

Red Ice Martigny - Basel 4:3 (0:1, 2:2, 2:0)

Municipale. – 921 Zuschauer. – SR Clément, Huggerberger/Zimmermann. – Tore: 16. Loichat (Gartmann, Gfeller) 0:1. 27. Gfeller (Snell, Gartmann) 0:2. 38. Portmann (Dähler, Maret/Ausschluss Sataric) 1:2. 39. (38:58) Jewgeni Schirjajew (Pienitz, Arnold) 1:3. 40. (39:33) Dähler 2:3 (Penalty). 45. (44:48) Portmann (Rimann, Maret/Ausschluss Florin Gerber) 3:3. 46. (45:14) Mathez (Ulmer, Girardin) 4:3. – Strafen: 3-mal 2 Minuten gegen Red Ice Martigny, 6-mal 2 Minuten gegen Basel.

Basel: Leimbacher; Sataric, Schäublin; Snell, Gartmann; Pienitz, Heinis; Wüthrich; Scherwey, Roy, Wittwer; Arnold, Schirjajew, Frunz; Gartmann, Theodoridis, Gfeller; Boss, Loichat, Gerber.
Bemerkungen: Basel ohne Wright (krank).

Rollhockey

Ein weiterer Hochkaräter für den RHC Basel

Kurz vor Ablauf der Transferfrist hat der B-Ligist RHC Basel noch einmal auf dem Transfermarkt zugeschlagen. Jan Veltte (36), der in der vergangenen Saison seine Karriere beim RSC Cronenberg eigentlich beendet hatte, wird ab sofort für Basel auf Torejagd gehen. Über ein Jahrzehnt war Veltte massgeblich an den Erfolgen der deutschen Nationalmannschaft und des RSC Cronenberg beteiligt. Veltte nahm an 6 Weltmeisterschaften, 4 Europameisterschaften und den World Games in Japan teil. (GK)

Schach

Basel. Schachfestival. Meisterturnier. 6. Runde: GM Grachev - GM Edouard remis. GM Ghaem Maghami - GM Vachier-Lagrave remis. GM Fier - GM Istratescu remis. GM Melkumyan - GM Vajda 0:1. GM Turrov - GM van Kampen 0:1. IM Hansen - Mladenov 1:0. – Rangliste (6 Runden): 1. Grachev, 2. Vajda, 3. Van Kampen, alle 5 Punkte. 4. Vachier-Lagrave, 5. Istratescu, 6. Fier, 7. Edouard, 8. Hansen, 9. Ghaem Maghami, 10. Pelletier, 11. Georgiadis, je 4,5 Punkte.

Unihockey

Norina Martig kehrt zu Leimental zurück

Das NLB-Frauen-Team von Unihockey Leimental hat auf Jahresbeginn Zuwachs bekommen. Norina Martig (22) wird die Baselbieter Offensive verstärken. Martig spielte schon in den Saisons 2008/09 und 2010/11 für Leimental, wechselte dann aber aus Studiengründen zu Floorball Köniz. (NCH)

«Glück oder Pech gibt es nicht»

Volleyball Sm'Aesch Pffeffingen verpasst wie schon im Vorjahr die Finalrunde nur ganz knapp.

VON PAUL ULLI

Einen Tag vor Heiligabend war es bittere Tatsache. Die NLA-Volleyballerinnen von Sm'Aesch Pffeffingen verpassten mit der 1:3-Niederlage in Neuenburg die Playoffs um einen Satz. Bei einem Satzgewinn mehr hätte man bei der zu erwartenden klaren Niederlage von Konkurrent Franches-Montagnes beim Serienmeister Volero das erklärte Saisonziel noch erreichen können. Dass diese mitentscheidende Partie in Zürich am Tag zuvor nicht hatte stattfinden können, wurde nach Abklärung der Details immer obskurer und behält einen faden Nachgeschmack. Zuerst fiel das Licht in der Halle Im Birch aus. Als dieses endlich wieder funktionierte, konnten nicht alle Trennwände gänzlich hochgezogen werden. Sämtliche Versuche des Heimteams, dieses Spiel trotzdem noch durchzuführen, wurden von Franches-Montagnes abgeblockt.

Fakt ist aber, dass dieses Spiel nach der 1:3-Niederlage der Basel-

bieterinnen gar nicht mehr gespielt werden musste und das Sm'Aesch-Team von Trainerin Jana Surikova die Saison in der unattraktiven Abstiegsrunde (erstes Spiel heute in Düringen, 17 Uhr) beenden muss. Einen Lichtblick allerdings gibt es. Am Sonntag steht der Cup-Viertelfinal, ausgerechnet auswärts gegen Franches-Montagnes, auf dem Programm (17 Uhr). Auch die ihre erste Saison für das Birstaler Kombinat absolvierende Ex-Bielerin Sandra Senn (27) ist enttäuscht und hofft trotzdem auf weitere erfolgreiche Spiele.

Warum hat es Ihrer Meinung nach nicht geklappt mit dem Einzug in die Finalrunde?

Sandra Senn: Wir waren zu Beginn der Saison zu inkonstant. Einem deutlichen Auswärtserfolg gegen Franches-Montagnes folgte im vorgezogenen Rückrundenspiel gegen den gleichen Gegner wenige Tage später zu Hause eine 0:3-Klatsche. Ein weiterer Umstand ist, dass einige Spielerinnen bis zum Punktstand von 20 gut und locker spielen, dann aber plötzlich Nerven zeigen. Ich spiele jeden Punkt genau gleich, egal ob der Spielstand 0:0 oder 21:21 lautet. Von Glück oder Pech will ich im Volley-

ball nicht reden. In einem ganzen Match gibt es das nämlich nicht, höchstens mal bei einigen Punkten.

Was müsste aus Ihrer Sicht anders laufen, um die hohen Ziele der Vereinsleitung erreichen zu können?

Solange die Spielerinnen nicht mindestens Teilzeit-Profis sind, können wir mit den Vollprofis in anderen Clubs nicht mithalten. Diese haben viel mehr Training, aber demzufolge auch bessere Regenerationsmöglichkeiten. Ich arbeite Vollzeit im Spital in Liestal. Dazu noch Training und Spiele. Da liegt nicht mehr drin.

Wie geht es jetzt bei Sm'Aesch weiter. Die Enttäuschung bei der Mannschaft und Präsident Werner Schmid war ob der verpassten Finalrunde doch riesig?

Das Ziel muss sein, diese Abstiegsrunde ohne Niederlage zu spielen. Auch ein Einzug in den Cup-Final könnte die Enttäuschung über die verpatzte Meisterschaft etwas lindern.

@ ausserdem zum Thema

Bilder der bisherigen Saison auf www.basellandschaftlichezeitung.ch



Der Cup könnte für Sandra Senn zum Lichtblick werden.

JURI JUNKOV